

Predigt am 02.08.2020 auf dem Chnübel von Pfr. Michael Freiburghaus

Thema: Wo bin ich geborgen?!

Einleitung

Wo sind wir geborgen?! Das Anspiel hat uns schon einige Hinweise darauf gegeben. In der Coronazeit war und ist vieles anders als gewohnt: einige wie das Spitalpersonal mussten viel mehr arbeiten als sonst, andere konnten gar nicht mehr arbeiten, weil sie ihren Job nicht vom Homeoffice aus machen konnten. Schwierige Situationen am Arbeitsplatz. Einsamkeit. Schwierige Familienverhältnisse. Viele haben Zukunftssorgen und fragen sich: Wie gehen wir damit um?

In der vierten Strophe unserer Nationalhymne heisst es über Gott:

„Fährst im wilden Sturm daher,
bist du selbst uns Hort und Wehr,
du, allmächtig Waltender, Rettender!

In Gewitternacht und Grauen
lasst uns kindlich ihm vertrauen!“

Gott fährt im wilden Sturm daher, trotzdem ist er selbst unser Zufluchtsort, bei dem wir geborgen sind. Gott ist nicht nur der Allmächtige, sondern auch der Rettende.

Auf dem Blatt habe ich auf der Rückseite einen Bibelvers abgedruckt und einen Comic. Darauf ist ein Sturmwind zu sehen, wie er einen Menschen anbläst. Doch Gottes Hand hält diesen Menschen. Er ist sicher und geborgen. Er hält ein Plakat in die Höhe: Ich liebe Jesus (*I love Jesus*).



1. Bei Jesus sind wir geborgen

Anhand des heutigen Bibelverses des Tages wollen wir näher darauf eingehen, wie wir in den Stürmen unseres Lebens in Gottes Händen Geborgenheit finden. Der Apostel Paulus schreibt an seinen Freund Timotheus: „Halte fest das Vorbild der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind!“¹ Ein sehr kurzer Satz, der die ganze Bibel zusammenfasst.

A) Jesus schenkt uns Geborgenheit mit der Bibel

„Halte fest das Vorbild der gesunden Worte.“ Festhalten am gesunden Wort, das ist die Bibel, in der die Worte von Jesus überliefert sind. Jesus schenkt uns Geborgenheit, wenn wir in der Bibel lesen und seine Worte bewahren. Er spricht zu uns und wirkt an uns. Mir hilft es, die Bibel mit anderen zusammen zu lesen, entweder im Hauskreis oder mit meiner Frau Christina und dann darüber auszutauschen.

B) Jesus schenkt uns den Glauben

Die Bibel ermutigt uns, am Glauben an Jesus Christus festzuhalten. Worum geht es im Glauben? Jesus hat den Tod besiegt, als er unsere Sünde getragen hat und auferstanden ist von den Toten. „...unseres Retters Christus Jesus, der den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat.“² Im christlichen Glauben geht es um die Hoffnung auf das ewige Leben, dass eben nicht unser Tod das letzte Wort hat, sondern Gott. Dass wir im Himmel ewig weiterleben werden in Gottes Gegenwart. Dies ist aber keine billige Vertröstung auf ein besseres Jenseits, sondern spornt uns an, hier und jetzt, im Diesseits, für Jesus zu leben, weil er uns dies ermöglicht hat. So können auch wir sagen: Ich liebe Jesus, weil er für mich gestorben und auferstanden ist. Kürzlich habe ich mit einer Person gesprochen, die mir erzählt hat, dass sie in ihrer Jugend schlechte Erfahrungen mit dem christlichen Glauben gemacht hat. Leider wird Religion oftmals missbraucht, um eigene Ziele zu verfolgen. Das hat mich sehr beschäftigt, denn genau so sollte es ja nicht sein. Im christlichen Glauben geht es um Gottes Liebe.

¹ 2.Timotheusbrief 1,13.

² 2.Timotheusbrief 1,10b.

C) Jesus schenkt uns Liebe und Gemeinschaft

Die Bibel ermutigt uns, an der Liebe zu Jesus festzuhalten. Glaube und Liebe gehören zusammen: Jesus schenkt uns Liebe für Gott, für andere Menschen und uns selbst. „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern [der Geist] der Kraft und der Liebe und der Zucht [= Besonnenheit].“³ Diese Liebe von Gott macht uns mutig, uns gegen das Unrecht einzusetzen. Egal, was die Zukunft bringt, dank Jesus dürfen wir wissen: Wir können nie tiefer fallen als in die Hände von Gott. Jesus schenkt uns auch Gemeinschaft in einer örtlichen Kirchgemeinde.

2. Wir dürfen uns an Jesus wenden im Gebet

Zu unserem Leben gehören leider Schmerzen und Leid. Oftmals nimmt uns Jesus diese schwierigen Zeiten nicht weg, auch wenn wir ihn im Gebet darum bitten, sondern er will uns in unseren Lebensstürmen begegnen und uns stärken. Der Apostel Paulus musste viel leiden wegen seines Glaubens an Jesus, aber er hat durchgehalten, weil er wusste, dass Gottes Liebe ihn hindurchträgt. Schmerzen und Leid stellen uns vor die schwierige Entscheidung: bitter oder besser zu werden (*bitter or better*): Entweder wir verbittern und verschliessen uns Gottes Wirken, oder wir werden besser, indem wir Gottes Hilfe für uns annehmen. In der ersten Strophe unserer Nationalhymne heisst es: „Betet, freie Schweizer, betet!“ Jesus ist immer nur ein Gebet weit entfernt. Er ist bereit, uns die Geborgenheit zu schenken, die wir sonst nirgends erhalten, weil er uns liebt.

Schluss

„Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du, allmächtig Waltender, Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
lasst uns kindlich ihm vertrauen!“
Amen.

³ 2.Timotheusbrief 1,7.